Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 43: Musik

Artikel: Was komponiere ich morgen?
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-497022

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

PREMIERE

Fredy Lienhard

INTRODUCTION:

Die Stimmung ist enorm gehoben,
bevor steht höchster Kunstgenuß.
Nur – wie so oft an Damenroben –
versagt Frau Krauses Reißverschluß.

OUVERTÜRE:

Mit schmerzzerissenen Gefühlen
gemischt aus Wut und Pietät,
rückt alles nochmals mit den Stühlen,
denn Krauses kommen viel zu spät.

INTERMEZZO:

Frau Krause kneift sich in die Wade
und unterdrückt den Hustenreiz.
Ihr Ehemann verpaßt gerade
das Solo, denn er schläft bereits.

PAUSE:

Jetzt wird in kennerhafter Weise
das Dargebotene verdaut.
Frau Krause meint, es sei zu leise.
Herr Krause meint, es sei zu laut.

CONTINUO:

Frau Krause hat sich nun erhoben
und flüchtet in den Korridor.
Die Stühle rücken (siehe oben).
Herr Krause schlummert nach wie vor.

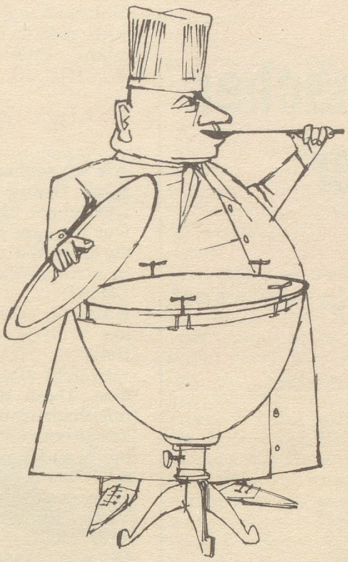
FINALE:

Frau Krause hustet durch die Gänge.
Herr Krause, welcher bisher schlief,
erwacht dank überlauter Klänge
am Schluß des Stückes instinktiv.

POSTLUDIUM:

Als erster an den Garderoben
hält Krause stolz die Coupons hin.
Nun kommt auch seine Frau von oben
und man entschwindet mit Gewinn.

VERBAND LANDW. GENOSSENSCHAFTEN DER NORDWESTSCHWEIZ BASEL



Was komponiere ich morgen?

Festspielerische Küchentips
von Elisabeth

«Man nehme ....», ja, das ist der klassische Anfang aller Kochrezepte. Aber was hat Kochen mit Musik zu tun, werden Sie fragen? Bitte, denken Sie an Meyerbeer, an Rossini; und was das ‹Man nehme ...› anbetrifft – nun, denken Sie an unsere Schlagerkomponisten!

Die folgenden Rezepte sind allerdings einwenig abstrakter Natur und deshalb nur für starke Magennerven gedacht. Die Zutaten holen wir zunächst aus Bayreuth, dem Mekka aller Wagnerfreunde und solcher, die es trotzdem sind. Sicher wissen Sie, daß Wagners Opern eher lang dauern, so lang, daß man bekanntlich ‹jeweilen erschöpft um elf auf die Uhr schaut und feststellt, daß es erst halb neun ist›. In Bayreuth nun dauern die Opern noch länger, weil zwischen jedem Akt eine volle Stunde Pause liegt. Sie ahnen kaum, wie anregend drei Pausen ‹Parsival› sein können! Für wirkliche Gourmets und amerikanische Touristen wurde nun zudem die Einrichtung geschaffen, sich die diversen Opern auch aktweise zu erstehen. Und damit sind wir endlich bei unserem Kochrezept, dem ‹Mixed grill à la Wagner› angelangt.

Man nehme zum Beispiel einen frischen Akt ‹Fliegenden Holländer›, würze mit einer Szene ‹Tannhäuser› und lösche sanft mit einem Schuß ‹Lohengrin›, und schon können wir einen ‹Fliegenden Tannengrin› genießen. Aus ‹Walküre›, ‹Parsival› und ‹Götterdämmerung› backen wir eine knusprige ‹Dämmernde Parsiküre›, und die Zutaten zum ‹Meistertrist› werden Sie nach den obigen Angaben selbst entziffern können. Glauben Sie nicht auch, daß es mit diesem Rezept möglich wäre, die Repertoires unserer Stadttheater einwenig aufzufrischen? Für Zürich schlage ich eine ‹Krahlserzählung auf dem Venusberg› vor. Auch könnte man endlich Oper und Operette aufs Innigste verschmelzen, zum Beispiel: ‹Moses und der Bettelstudent›, wobei man noch ein Lied aus der ‹Fledermaus› einbauen könnte, ‹glücklich ist, wer vergißt, was noch zu bezahlen ist› (gesungen vom Zürcher Gemeinderatschor). Als Einlage könnte auch vom Dirigentenpult aus ertönen ‹Ich bin nur ein armer Wandergesell›. Und warum sollte die Traviata nicht einmal auf einem weißen Rössel entführt werden? Der Zigeunerbaron würde die Isolde zum Rendezvous bitten, während sich der Tristan mit der lustigen Witwe in der orpheusschen Unterwelt vergnügte. Der fidele Bauer aber dürfte endlich der Mimi ihr eiskaltes Händchen wärmen und sie einladen, mit ihm doch heute ins Maxim zu gehen, denn nicht wahr, ganz ohne Weiber geht die Chose nicht? Und dann, glauben Sie nicht auch, daß es Spiegel dem Kätzchen unbändige Freude machen würde, die Fledermaus zu fangen und damit zu zeigen, daß es in seinem Keller noch für manchen Strauß Platz hat. (‹Äs tschudired eim ganz.›) Natürlich dürfte man diese Mischrezepte auch für die Sprechbühne verwenden. Und sicher ginge es nicht lange, bis der Tell sich ins Fäustchen I und II lachen würde und für den Apfelschuß die alte Dame engagierte. Aber um bei der Musik zu bleiben, wir hätten einen neuen Kombinationskompositionsauftrag für ein Musical zu vergeben: ‹Dichter, Bauer und Polizischt Wäckerli.›

Komponier's und probier's!